



Kai Gehring
Mitglied des Deutschen Bundestages

Gastbeitrag im „Ruhrwort“ anlässlich der Übernahme der Schirmherrschaft für das Schulpatenschaftsprojekt „Zukunft weisen“

Berlin, 21.01.2010

Kai Gehring, MdB

Platz der Republik 1
11011 Berlin
Büro: Unter den Linden 50
Raum: 2054
Telefon: +49 30 227-74501
Fax: +49 30 227-76642
kai.gehring@bundestag.de

Wahlkreisbüro Kai Gehring MdB:

Limbecker Str. 48-50
45127
Telefon: +49 201-2698-200
Fax: +49 201-2698-249
kai.gehring.wk@bundestag.de

:

Telefon: +49 -
Fax: +49 -

Sprecher für Jugend und
Generationen

Sprecher für Hochschulfragen

Sehr gern habe ich als jugend-, generationen- und hochschulpolitischer Sprecher der grünen Bundestagsfraktion die Schirmherrschaft für das Schulpatenschaftsprojekt „Zukunft weisen“ übernommen. Ich finde es überaus unterstützenswert, dass der Sozialverband im Bistum mit diesem Projekt Jugendlichen konkrete Hilfestellungen auf dem Weg zu einem Ausbildungsplatz anbietet. Besonders vorbildlich finde ich das Engagement der ehrenamtlichen Patinnen und Paten, die sich mit ihren Erfahrungen zur Motivation der Jugendlichen zur Verfügung stellen. Dieses ehrenamtliche Engagement ist nicht hoch genug zu schätzen, ist es doch ein aktiver Beitrag zum Dialog der Generationen und trägt zum gegenseitigen Verständnis bei.

Gerade weil wir es in unserer älter werdenden Gesellschaft vielerorts künftig mit einem Rückgang von Schulabgängerinnen und Schulabgängern zu tun haben, müssen alle Jugendlichen die Chance auf eine anerkannte Ausbildung haben. Der schon heute in einzelnen Branchen bestehende Fachkräftemangel wird sich sonst weiter verschärfen. Daneben geht das Ausbildungsangebot zurück. Insgesamt bildet in Deutschland nur noch ein Viertel der Unternehmen aus. Die Wirtschaftskrise verschärft dieses Problem noch weiter. Inzwischen erhalten 40 Prozent der Bewerberinnen und Bewerber nach der Schule nicht direkt einen Ausbildungsplatz. Viele davon landen in Übergangsangeboten, die sich häufig als nutzlose Warteschleifen entpuppen.



Dieses ineffiziente System kostet viel und bringt den Jugendlichen wenig Sinnvoller wäre zum Beispiel eine grundlegende Reform und Neustrukturierung der Berufsausbildung, die am dualen Prinzip festhält sowie Bausteine und Teilschritte der Ausbildung besser anerkannt. Zudem muss Berufsorientierung früher ansetzen und verbessert werden.

Falls wir den Übergang von der Schule in das Berufsleben nicht deutlich verbessern, werden vielen Schulabgängerinnen und -abgängern die Chancen auf Bildung und Eigenverantwortung vorenthalten, die jeder Einzelne und die Gesellschaft für eine gute Zukunft brauchen. Ich wünsche dem Projekt in Essen deshalb viel Erfolg dabei, die Zusammenarbeit zwischen dem „Sozialverband vor Ort“ und der „Schule im Stadtteil“ voranzutreiben. Das Zusammenspiel und die Vernetzung von Verbandsarbeit und Schule ist ein Modell für die Zukunft. Viel zu lange haben diese beiden Systeme nebeneinander her gearbeitet. Das Projekt „Zukunft weisen“ kann somit zusammen mit den genannten strukturellen Veränderungen einen wertvollen Beitrag für die Zukunft der Jugendlichen leisten. Für beides werde ich mich im Bundestag und vor Ort in Essen einsetzen!

(erscheint im Ruhrwort am 01.02.2010)